

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N 368.

Halle, Freitag den 17. September
Hierzu eine Beilage.

1852.

Deutschland.

Berlin, d. 15. Sept. Der Finanzminister Febr. v. Bodelschwingh ist heute aus Münster hierher zurückgekehrt.

Der St.-Anz. enthält eine Circular-Verfügung des Finanzministers vom 30. Aug. d. J., betreffend die Erzeugnisse des Zollvereins, welchen bei ihrer Einfuhr in die Niederlande Zollbegünstigungen zustehen.

Schon seit längerer Zeit war es ein öffentliches Geheimniß, daß im Schooße des preussischen Staatsministeriums Differenzen obwalteten über die Stellung der einzelnen Ministerien zu dem Minister-Präsidenten und daß der letztere eine auch dem Wesen eines Präsidenten des Ministerraths mehr entsprechende Stellung beanspruche. Sene Differenzen scheinen ausgeglichen zu sein, dieser Anspruch ist anerkannt worden. Eine Ordre Sr. Majestät des Königs „an das Staatsministerium“ regelt das Verhältniß der einzelnen Ministerien zu dem Minister-Präsidenten in folgender Weise:

Ich finde es nöthig, das dem Minister-Präsidenten, mehr als bisher, eine allgemeine Uebersicht über die verschiedenen Zweige der inneren Verwaltung und darüber die Möglichkeit gewährt werde, die notwendige Einheit darin, seiner Erhaltung gemäß, aufrecht zu erhalten, und Mir über alle wichtige Verwaltungsmassregeln auf Mein Erfordern Auskunft zu geben. — Zu dem Ende bestimmte Ich Folgendes: 1) Ueber alle Verwaltungsmassregeln von Wichtigkeit, die nicht schon nach den bestehenden Vorschriften einer vorgängigen Beschlußnahme des Staatsministeriums bedürfen, hat sich der betreffende Departementchef vorher, mündlich oder schriftlich, mit dem Minister-Präsidenten zu verständigen. Letzterem steht es frei, nach seinem Ermessen eine Berathung der Sache im Staatsministerium, auch nach Befinden eine Berichterstattung darüber an Mich zu veranlassen. 2) Wenn es zu Verwaltungsmassregeln der angegebenen Art, nach den bestehenden Grundgesetzen, Meiner Genehmigung bedarf, so ist der erforderliche Bericht vorher dem Minister-Präsidenten mitzutheilen, welcher denselben mit seinen etwaigen Bemerkungen Mir vorzulegen hat. 3) Wenn ein Verwaltungschef sich bewegen findet, Mir in Angelegenheiten seines Ressorts unmittelbar Vortrag zu halten, so hat er den Minister-Präsidenten davon zeitig vorher in Kenntniß zu setzen, damit derselbe, wenn er es nöthig findet, solchen Vorträgen beiwohnen kann. — Die regelmäßigen Inneberathungen des Kriegsministeriums bleiben von dieser Bestimmung ausgeschlossen. Charlottenburg, den 8. September 1852. gg. Friedrich Wilhelm. gegenw. Mantaukuffel.

Die „Schl. Btg.“ hört von einem Plane der Koalition, die Zollverhandlungen über den 15. Septbr. hinaus in die Länge zu ziehen und damit Zeit zu weiteren Operationen gegen Preußen zu finden; dieser Plan soll darin bestehen, daß jede der 7 Koalitionsregierungen am 15. d. M. eine besondere Erklärung abgebe und diese, mehr oder weniger sich der Auffassung Preußens nähernd, vorläufig den Abbruch der Verhandlungen verhindern sollen. Diese Mittheilung scheint sich theilweise zu bestätigen; die „N. Pr. Z.“ schreibt nämlich: Heute (15.) Vormittag 11 Uhr traten die Bevollmächtigten der Zollvereinsstaaten in einer kurzen Sitzung zusammen, in welcher dem Vernehmen nach die Bevollmächtigten der Darmstädter Koalition bedauernd, eine Rückänderung auf die letzte Preussische Erklärung noch nicht abgeben zu können, indem sie die betreffenden Instruktionen noch nicht erhalten hätten; daß sie aber hoffen, in einer etwa auf den 19. oder 20. anzuberaumten Sitzung in deren Besitz zu sein.

Dem Nürnberg'schen Correspondenten wird aus Stuttgart vom 12. Sept. geschrieben: Die Wiederherstellung des diplomatischen Verkehrs zwischen Preußen und Württemberg steht, wie die offiziöse Württembergische Correspondenz versichert, in nächster Aussicht, und wirklich ist von hier aus der Gesandte in Wien, Staatsrath v. Linden, Bruder des Ministers, auf den Gesandtschaftsposten in Berlin und an des Letztern Stelle der seit der Aufhebung des Gesandtschaftspostens in London quiescirt Febr. v. Hügel ernannt worden. Hierher ist von Preußen der Gesandte im Haag, Hr. v. Seckendorf, ernannt. Es wird behauptet, die Sache wäre wohl schon früher zur Ausgleichung gelangt, wenn man preussischerseits nicht so lange auf der Hierherfendung des Hrn. v. Sydow beharrt hätte, der nun ein-

mal am hiesigen Hofe eine persona ingrata ist. Für eine Verständigung über die Zollverhältnisse kann diese Wendung der Dinge nur förderlich sein, wie denn auch versichert wird, Württemberg sehr fortwährend, trotz gegentheiler Anschauung bei andern Coalitionsergierungen, die preussische Erklärung vom 30. Aug. als „entgegenkommend“ an, wie solche gleich anfangs vom Staatsanzeiger bezeichnet wurde, und werde, von dieser Voraussetzung ausgehend, bei seinen Verbündeten auf der in dieser Woche stattfindenden Conferenz zur Berathung der Antwort an Preußen in dieser Richtung versöhnlich zu wirken bemüht sein; während andererseits allerdings richtig ist, daß Oesterreich sich bestimmt dahin erklärt hat, es betrachte den Inhalt der preussischen Erklärung vom 30. Aug. als jeder Basis zu weiten Unterhandlungen entbehrend. Nicht minder gewiß ist, daß Baden sich bei dieser Wirksamkeit Württembergs ganz mit der diesseitigen Auffassung einverstanden erklärt hat.

Der Vice-Landtags-Marschall der Provinz Sachsen, Graf von Wartensleben-Carow war vorgestern und gestern hier anwesend, um sich mit Mitgliedern des Brandenburgischen Landtages über gemeinsame Beratungs-Gegenstände zu beschreiben.

Im Anschlusse an die bekannten Mittheilungen über die von der E. niederländischen Regierung angeregte Gründung einer deutschen Colonie in Surinam erfährt das „E.-B.“, daß man hier nicht geneigt ist, auf das Projekt einzugehen. Die Anregung weist, dem Vernehmen nach, auf einen doppelten Zweck hin, welchen die deutsche Colonie haben könnte: die Leitung der Auswanderung und die Deportation. Für den erstgedachten Zweck möchten Bedenken der verschiedensten Art geltend zu machen sein, unter welchen die aus den climatischen Verhältnissen sich ergebenden nicht die letzte Stelle einnehmen; und was die Deportation anlangt, so ist dieselbe, dem Prinzip nach, in Preußen schon mehrfach in Vorschlag gebracht, aber jedes Mal abgelehnt worden. Namentlich haben einzelne provincialständische Versammlungen in früherer Zeit dem Staate diesen Modus, sich der Verbrecher zu entledigen, empfohlen, unter Anderem der sächsische und der westphälische Landtag. In Folge dessen wurde die Frage bereits unter der vorigen Regierung im Staatsrathe einer sorgfältigen Berathung unterzogen, durch eine besondere Cabinets-Ordre des hochseligen Königs aber im Jahre 1839 entschieden verneint. So viel über die Gründe der früheren Zurückweisung solcher Anträge bekannt geworden, so liegen dieselben noch heute vor, und es dürften heute wie damals Vorschläge, welche eine Deportation der Verbrecher empfehlen, in Preußen so wenig wie früher auf Zustimmung zu zählen haben.

Zur kirchlichen Frage meldet das „Westf. Kirchenbl.“ aus zuverlässigen Quellen u. A.: „Von allen Erzbischöfen und Bischöfen Preußens sind jetzt „energische apostolische Verwahrungen“ hinsichtlich der bekannten Maßregeln vor den Thron Sr. Maj. gebracht.“ Ferner theilt es mit: „Nach Bonn hin sind von dem insulirten Prälaten und Professor Dr. Ritter in Breslau die Professoren der theologischen Fakultäten Preußens gebeten, um dort gemeinsam sich an den König um Schutz gegen Berunglimpfungen zu wenden. In hohen amtlichen Erlassen sind bekanntlich katholische Lehren „Wahn“ genannt. Die Professoren der Theologie an den theologischen Fakultäten zu Münster, Breslau und Bonn sind bisher, nachdem die Zustimmung des Bischofs erteilt war, vom Könige ernannt und ange stellt mit der Aufgabe, katholische Theologie zu lehren. Mit Recht glauben nun der Prälat Ritter und seine Kollegen, daß sie die vertrauensvolle Bitte vor den Thron Sr. Majestät bringen dürfen, allen Behörden zu verbieten, das einen „Wahn“ zu nennen, was zu lehren nicht bloß die Anstellung der kirchlichen Obrigkeit, sondern auch das von Sr. Maj. vollzogene Patent ihnen als Berufspflicht auferlegt.“ Endlich vernimmt das „Westf. Kirchenbl.“ aus guter Quelle

noch, daß die Beshwerde der Bischöfe der Niederrheinischen Kirchenprovinz folgende fünf Punkte umfaßt: a) dem vom Kultusminister eingeforderten Etat über die Zuschüsse des Staats; b) die Beshränkung der Missionen in gemischten Gegenden; c) die Beshinderung des Besuchs des Collegium Germanicum von Seiten der Theologie Studirenden; d) die Niederlassung auswärtiger Jesuiten im preussischen Staate; e) die Anstellung von Geistlichen, die bei den Jesuiten gebildet sind. Dem Vernehmen nach bereiten auch die Bischöfe im östlichen Theile der Monarchie gemeinsame Schritte vor.

Breslau, d. 13. September. Hr. Wilde hat den Eintritt in den Provinzial-Landtag auf Grund seines Verfassungs-Eides abgelehnt.

Wien, d. 10. Sept. Die Frage, welche Stellung die Mächte Europa's gegenüber Frankreich einnehmen werden, wenn die Proklamirung des Kaiserthums erfolgt, ist schon vielfach, zum Theil jedoch nur auf unsicherem Boden, erörtert worden. Oesterreich betreffend, giebt jetzt ein Original-Artikel der Wiener Zeitung, des amtlichen Organ der Regierung, deutlich zu verstehen, daß die Regierung Frankreich in der Kaiserfrage ruhig gewähren lassen werde, ja, mit diesem „zur Ordnung und Ruhe“ führenden Uebergang vollkommen einverstanden sei. Der bis jetzt unbeachtet gebliebene höchst wichtige Artikel schließt mit den Worten: „Wenn der ruhige Theil der Bevölkerung Frankreichs, wenn die bestehenden und erwerbenden Klassen in der Herstellung des Kaiserthums nur ein Unterpfand des Friedens zum Schutze der allseitigen Interessen, zur Hebung des Nationalreichtums, zur Heilung der Wunden der Vergangenheit zu erblicken gemeint sind, so hat der Prinz-Präsident seinerseits durch die große Aufmerksamkeit, welche er selbst bis jetzt schon auf die Pflege der Landes-Bedürfnisse verwandt, den Glauben gerechtfertigt, daß auch sein weiteres Entgegenkommen zur allfälligen Veränderung der politischen Formen des Landes übereinstimmend sein wird mit jenem Streben, das ein Kaiserthum des inneren und äußeren Friedens nur zur Wahrung der echten conservativen Interessen Frankreichs und Europa's sich aus dem Entwicklungsprozesse der letzten vier Jahre erheben würde.“ (Driest. 3.)

Wien, d. 12. September. In Betreff des neuen Anlebens wiederholen sich die früheren Erscheinungen, man spricht von großen Summen, mit denen sich das Ausland theilhaftig, von der günstigen Aufnahme an den fremden Börsen und endlich von einem starken Zuflusse inländischer Kapitalisten. Der „Lloyd“ giebt die bis gestern Mittag gezeichnete Summe auf 12 bis 15 Mill. Gulden, die „litb. Korresp.“ heute auf 40 Mill. an. Beide Summen differiren zu bedeutend, um sie für authentisch zu halten. — Der Kaiser reist am Dienstag (14.) nach Pesth, am 15. wird das große Kavallerie-Lager von den beorderten 13 Kav.-Reg. bezogen werden. Der Kaiser bezieht im Lager ein Zelt. In Agram trifft man bereits großartige Vorbereitungen für den Empfang des Kaisers. An der Landesgrenze wird derselbe vom Banus begrüßt. Bei Sauric wird ein Triumpfbogen und ein großes Zelt errichtet, in dem der Kaiser die Deputation der Stadt Agram empfängt. Auf der ganzen Reise wird der Kaiser von berittenen Bänderien begleitet. Am vierten Tage reist der Kaiser nach Carlstadt und trifft am 13. Oct. wieder in Agram ein. — Der „A. Z.“ wird aus Klagenfurt versichert, daß Öregey ganz ruhig und unangefochten dort lebt und ungehört Ausflüge auf benachbarte Berge und Orte macht, indem er nicht auf den Stadtbezirk Klagenfurt, sondern auf die Grenzen Kärnthens beschränkt sei.

Die sogenannte Reform der österreichischen Klöster ist ihrem Abschluß nahe. Mit den Benediktinern und Franziskanern wird man beginnen und dann der Reihe nach an die übrigen Klöster gehen. Umfang und Ziel der Reform läßt sich sehr kurz angeben: man wird alle Neuerungen beseitigen und pure auf die ursprünglichen Klosterregeln zurückgehen. Auch die militärischen Mönche des deutschen Ordens werden übrigens in sehr annehmbarer Weise der Wohlthaten der Restituten theilhaftig werden, die jetzt an der Tagesordnung sind; nicht allein daß die dem Orden im Jahre 1848 entzogene Steuerfreiheit wieder hergestellt ist; es werden ihm sogar die bereits gezahlten Steuerbeträge wieder zurückgezahlt werden.

Frankreich.

Paris, d. 12. Septbr. Die Regierung tritt heute im „Moniteur“ als Buchhalter auf. Sie macht selbst die Bilanz der Manifestationen der General-Räthe und sagt, daß ohne alle Ausnahme, der eine unter dieser, der andere unter jener Form den Wunsch der Stabilität der Herrschaft in Frankreich gewünscht hätten. Es ist dies als das erste offizielle Einlenken zum Kaiserreich zu betrachten.

In Bezug auf das Kaiserthum soll E. Napoleon zum Grafen M. gesagt haben, er werde dasselbe nicht eher proklamiren lassen, als wenn er einen Sohn habe. Sein Onkel Jerome soll ihm gerathen haben, statt einer Prinzessin lieber eine vermögenslose, gesunde Legionärstochter aus dem Erziehungs Hause zu St. Denis mit möglichst kleiner Familie zur Gattin zu nehmen; dies werde ihn zu einem wahrhaft demokratischen Kaiser stempeln. Auch im vertrauten Kreise des Cypise soll man die Frage, ob der Präsident mit Eug eine Französin heirathen könne, schon ernstlich erörtert, jedoch vorläufig aus Besorgnis vor Unbequemlichkeiten, welche die Familie der Braut herbeiführen könnte, verneinend beantwortet haben.

Höchst merkwürdig ist heute das „Journal de Debats“, das einen von Bertin selbst unterzeichneten langen Artikel über die Zollvereins-Angelegenheiten bringt. Dieser Artikel wird nicht verfehlen, in Deutsch-

land das größte Aufsehen zu machen. Die Quelle, aus welcher er stammt, und zu der Herr Bertin wahrscheinlich nur den Namen hergiebt, kann kaum zweifelhaft sein. Wir erfahren aus diesem merkwürdigen Altentstunde, daß Prinz Metternich die eigentliche Seele der österreichischen Handelspolitik sei, daß die wiener und darmstädter Projekte von ihm ausgehen, und daß Rußland seine Vermittelung in dieser Angelegenheit ausgeschlagen habe. Die Schlussnote, die Herr Bertin citirt, wird den mittleren und kleineren Staaten hoffentlich die Augen öffnen, sie werden daraus ersehen, daß Oesterreich eine fast gänzliche Vernichtung ihres Einflusses in dem neuen Zollvereine beabsichtigt und daß es um Preußen zu lochen, ihm die Perspektive einer Theilung in Handelsfachen gestellt hat.

Paris, d. 14. September. (Tel. Dep.) Der „Moniteur“ veröffentlicht diesen Morgen ein Decret, welches die Credite bewilligt, welche nothwendig sind, um im nächsten Jahre das Netz der electrischen Telegraphen zu vollenden. Ein anderes Decret modificirt die Organisation des Staatsministeriums. Die Direction der Schlösser und die des Rechnungswesens sind aufgehoben. — Mit dem ersten October beginnt die pariser Nationalgarde ihren aktiven Dienst.

Schweiz.

Bern, d. 10. September. Was man früher schon vermuthete, scheint in Erfüllung gehen zu wollen, nämlich, daß die aus verschiedenen Elementen zusammengesetzte konservative Partei des Kantons Bern nur so lange zusammenhalten würde, als die Furcht vor dem gemeinsamen Feinde, dem Radikalismus, dauert. Jetzt, wo gar keine radikale Opposition vorhanden ist, reiben sich die ultramontanen und reformirten Konservativen. Der Ultramontanismus tritt in der Person des Herrn Regierungsraths Parrat sehr kühn und ohne Maske auf, was aber der Fraktion Blösch-Fischer nicht gefallen soll. Zu offenen Entgegnungen ist es freilich noch nicht gekommen, aber man spricht viel von geheimem Zwiespalt.

Türkei.

Die Oesterreichische Correspondenz vom 12. Septbr. schreibt: In der uns heute zugekommenen Nummer des Journal de Constantinople vom 29. August finden wir einen langen Artikel, „Die Alarmisten“ überschrieben. Der Verfasser stellt darin die Thatfache fest, daß ebenso abenteuerliche als beunruhigende Gerüchte Konstantinopel durchziehen, ohne indessen mehr als eins davon näher zu bezeichnen, nämlich jenes, wonach sämmtliche in Konstantinopel weilende Abendländer an einem Tage ermordet werden sollen. Uns von dorthor vorliegende Briefe erwähnen eines andern Gerüchts, daß nämlich ein Complot unter den Ulema's gelegentlich der neuerlich vorgefallenen Brände entdeckt und durch Haftnahme der zahlreichen Theilnehmer paralytirt worden sei; die Abführung derselben sei bereits auf altüblichem summarischem Wege erfolgt. Der Bestätigung oder Widerlegung dieser Meldung muß entgegengesehen werden. So viel scheint sich übrigens jetzt schon thatsächlich festzustellen, daß eine tiefer gehende Parteisplaltung in der muslimännischen Bevölkerung eingetreten ist, deren Wirkungen keinesfalls schon als abgeschlossen zu betrachten sind.

Bermisötés.

— Aus dem Großherzogthum Posen, d. 9. September. Ein höchst seltenes Naturereignis hat vor Kurzem in dem Dorfe Kolaczkowo bei Schubin stattgefunden. Am 29. Aug. nämlich gegen 4 Uhr Nachmittags zog eine Windhose, von Nordwesten kommend, heran und führte bis hoch an die Wolken eine Staubwolke mit sich. Einige Einwohner des Dorfes, welche dies von fern sahen, hielten es anfangs für den aufsteigenden Rauch eines Feuers, bis das Unwetter mit einem furchtbaren Sturme mitten in das Dorf einbrach und eine schreckliche Verwüstung anrichtete. Zwei Häuser wurden gänzlich demolirt, von sieben Gebäuden wurden die Dächer und Giebel abgehoben und weithin auf die Felber zerstreut, zwölf andere wurden mehr oder minder beschädigt. Ganze Scheunen und Ställe, welche kein Fundament haben, sind von ihrem Plage gehoben und mehrere Fuß weit fortgerückt worden. Zwei Schweine und eine Menge andere kleine Hausthiere sind bei dem Einstürzen der Gebäude erschlagen worden. Menschen sind dabei glücklicherweise nicht ums Leben gekommen, da dieselben sich nach draußen auf freie Plätze gestüht hatten. Ein Bauer wurde, während er über sein Gehöft ging, mehrmals in die Höhe gehoben und niedergeworfen, ein anderer wurde in eine Pfütze geschleudert und hat sein Leben nur mit Noth und Mühe gerettet.

— Berlin. Von den Angeklagten im Prozeß Tomatschek soll sich der Wundarzt Kunze und der Schneidermeister Anton Tomatschek, der hier wohnhaft war, bei dem vergangenen Urtheil beruhigt und ihre Strafe bereits angetreten, dagegen Franz Tomatschek, der bekanntlich den Verstorbenen spielte, und der entschieden jede Beteiligte an Betrügen in Uebrede gestellt und angeblich erst später Kenntniß davon erhalten hat, daß er für todt ausgegeben sei, gegen das erste Erkenntniß appellirt haben. So dürfte denn dieser interessante Prozeß binnen Kurzem nochmals beim Kammergericht zur Verhandlung kommen.

— Eine der größten Zuder-Raffinerien in London, von Broden u. Comp., wurde Freitag den 10. Sept. der Flammen Raub. Seit einem Jahre hat London keinen so furchtbaren Brand gesehen. Das bis 60 Fuß hohe Gebäude wurde ganz zerstört und soll allein, ohne die Waare, 20,000 Pfd. St. gekostet haben. Der größten Anstrengung der Vöschmannschaft bedurfte es, um die Nachbarhaft der Brandstätte zu retten.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der hiesige mit dem Simon-Juda-Jahrmärkte verbundene Vieh- und Rofsmarkt, welcher auf dem Kommunalplaz vor dem Sirtthore abgehalten wird, fällt in diesem Jahre auf den **ersten November**. Wir bringen dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerkten, daß auch in diesem Jahre Standgeld nicht erhoben wird.

Merseburg, den 14. Sept. 1852.

Der Magistrat.

Viehmarkts-Anzeige.

Behufs der Wiederbelebung unseres Viehmarktes, welcher dies Jahr auf Mittwoch den 22. Septbr. fällt, haben wir beschloffen, den Besuchern desselben nicht nur Abgabefreiheit und freie Stallung für jegliches Vieh auf drei Jahre, sondern auch für das laufende Jahr demjenigen, welcher die erste Kuh einbringt, 1 \mathcal{R} , und dem, welcher das erste Schwein, nicht unter $\frac{1}{2}$ Jahr, von auswärts zu Marke bringt, 15 \mathcal{S} Prämie aus der Stadtkasse zuzufichern. Indem wir besonders unsere geliebten Nachbarn hierzu einladen, bemerken wir noch, daß unser städtisches Musif-Corps während der ganzen Dauer des Marktes auf dem Plage vor dem Schwänkhause freie Concertmusik machen wird.

Mücheln, den 8. September 1852.

Der Magistrat.

Prefcher. R. Friedemar. Eberhardt. Fabian.

Ein junger zahmer Fuchs mit Kette ist zugekauft. Der sich legitimirende Eigentümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten wieder bei Legteanntem in Empfang nehmen. Hierbei wird noch bemerkt, daß, wenn er binnen 8 Tagen nicht abgeholt ist, so wird derselbe verkauft oder todt geschoffen.

Sieglitz, den 14. Sept. 1852.

Höbler, Drischulze.

Nitterguts-Berkauf.

Ein an einer Eisenbahnstation circa 6 Meilen von Leipzig gelegenes Nittergut, mit guten Gebäuden, steht Familienverhältnisse halber für 85,000 \mathcal{R} , mit 20 bis 25,000 \mathcal{R} Anzahlung, zu verkaufen; es enthält:

- 1200 M. Feld,
- 250 = Wiesen,
- 150 = Teiche, Gärten und Tristen,
- 1000 = Holz, worauf für mindestens 20,000 \mathcal{R} schlagbares Holz steht.

14 Pferde, 16 Zug-Ochsen, 50 St. Rindvieh, Schweinezucht und 1100 Schaafe werden übergeben.

Näheres ertheilt der Commissionair **Wilb. Gäbler** in Schkeuditz.

Landguts-Berkauf.

Dasselbe, gut gebaut, besser Pflege Sachsens, mit 48 Acker oder 104 Morgen Feld, Wiese und Laubholz, gutem Inventar, 2 Pferden, 15 St. Rindvieh und einer jetzt in Betrieb gefesteten Kohlengrube, soll Familienverhältnisse halber sehr billig, mit Grube und allem wie es steht, für 16,000 \mathcal{R} verkauft werden. Auskunft ertheilt **Wilb. Gäbler** in Schkeuditz.

Zwei noch ganz gute kupferne Blasen von 240 und 430 Quart Inhalt, zum Kartoffeldämpfen eingerichtet, sind zu verkaufen bei **Gebr. Wiegand** in Merseburg.

Einem Sprungochsen, $\frac{2}{3}$ Jahr alt, schwarzbunt, und 40 Stück vierzähniqe Mutterchaafe, gesund und wollreich, zur Zucht empfehlenswerth, verkauft das Nittergut Neukirchen.

Zur bevorstehenden Michaelis-Messe empfiehlt die Seiden-, Manufactur- und Modewaaren-Handlung

Lehmann & Schmidt in Leipzig.

Markt, Bühnengewölbe Nr. 23 und 24 unter dem Rathhause, ihr vollständiges Lager aller Neuheiten für die Herbst- und Winterfaison zu billigen Preisen und streng reeller Bedienung.

Bei **F. Kubnt** in Eisleben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: **Klauer, F. G., Jugend-Klänge.** Ein- und mehrstimmige Lieder für die Jugend mit leichter Clavier-Begleitung. Nach Original- und Volkweisen bearbeitet. 1—4. Hest. à 5 Sgr.

Fertige Damenmäntel, Radmäntel, Audora's, Umhänge und Mantillen, im neuesten Geschmade gearbeitet, empfiehlt in großer Auswahl **Jacob Simon in Eisleben.**

Pferd- und Wagen-Uuction.

Veränderungs halber sollen den 28. d. M. von früh 9 Uhr ab im hiesigen Posthause nachstehende Gegenstände an Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden: ein eiserner Ader-Wagen ein- und zweispännig zu fahren, welcher besonders einem Kuh-Bauer zu empfehlen ist, Ackerflug und Egge, ein $\frac{2}{3}$ -jähriges schwarzes Fohlen, Wallach ohne Abzeichnung, ein vollständiges Pferdegeschirre, ein hölzerner Schweinefall mit Siegelbach, ein großer Küchen-Tisch mit zwei verschließbaren Unterschänken, ein Kleider- so wie einige andere Schränke, mehrere etiquettirte Liqueur, Glas- und Bierflaschen und vier Stück 30 und 40 Syrossen lange Leitern.

Lauchstädt, den 15. September 1852.

Am Montag Abend ist eine Pferdebedeck gefunden, der rechtmäßige Eigentümer kann solche gegen Erstattung der Insertions-Gebühren in Empfang nehmen bei **Witschke** in Maschwitz.

Auf dem Wege von Sondershausen nach Eisleben ist eine Brieftasche, einen Gewerkschein mit dem Namen **Nic. Lubn**, — enthaltend, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung bei dem Gastwirth Herrn **Neckert** in Gerbstedt abzugeben.

Bestes, altes raff. Del. in Krufen billigt in der **Höllberger Mühle**.

Blauen **Bitriol** zum Kälten des Saamen-Weizen empfiehlt billigt **Eduard Thiele** in Brachstedt.

9000 Thaler

sind im Ganzen oder getrennt auf ländliche Grundstücke auszuleihen durch den Sekretair **Kleist**, Domplatz Nr. 1032.

Die Hausflur in meinem Hause Leipzigerstraße Nr. 280 habe ich ganz wie einen **Laden** einrichten lassen, auch habe ich darin einen großen **verschließbaren Glaswaaren-schrank**, zu jedem Verkaufsgeschäft passend, schon aufgestellt, wozu ich einen **Miether** suche. **Albert Hensel.**

Geräuch. Weserlachs, außergewöhnlich fett und stark, à 1/2 20 \mathcal{S} , empfiehlt **Bolke.**

Neue **Stralsunder Bratheringe**, mit delikater Gewürzsauce, im Ganzen und einzeln billigt bei **Bolke.**

Ein vollständiges Buchbinderwerkzeug steht sofort zu verkaufen. Wo? ist zu erfragen bei **Gd. Stückrath** in der Expedition d. Btg.

In **Karl Jügel's** Verlag in Frankfurt a/M. ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Cours de Littérature française adapté à la Méthode d'Ollendorf.

Eine stufenweise geordnete Auswahl von **Meisterstücken französischer Prosa und Poesie** des 17., 18. und 19. Jahrhunderts.

Als Lesebuch beim Unterricht in der französischen Sprache mit besonderer Berücksichtigung der franz. Grammatik nach **Ollendorff's** Methode für den Schul- und Privatgebrauch eingerichtet von

Wersaint.

vormaligem Professor am Lyceum zu Nancy. 523 Seiten in 8. — Preis, dauerhaft cartonirt, 26 \mathcal{S} .

Der Verfasser sagt in der Vorrede zu obigem Werke, daß es gewagt erscheinen möchte, die vielen bereits bestehenden französischen Chrestomathien noch durch ein derartiges Werk zu vermehren; dennoch übergibt er voller Zuversicht dem Publikum diese geübene Auswahl, da deren Zusammenstellung sich den viel versprechenden Titel eines **Cours de Littérature française** nicht bloß anmaßt, sondern auch thatsächlich verdient. — Es ist dieses nämlich keineswegs ein oberflächlich zusammengestelltes französisches Lesebuch, sondern eine mit Sachkenntniß gewählte systematisch geordnete Blumenlese aus der gesammten klassischen Literatur Frankreichs, durch welche der Schüler, gleichzeitig mit einem interessanten und belehrenden Unterricht, nicht nur ein vollständiges Bild derselben in sich aufnimmt, sondern durch die er auch mit den berühmtesten französischen Autoren vertrauter wird, von denen an geeigneter Stelle stets eine kurze biographische Skizze beigegeben ist. Das gegenwärtige Buch unterscheidet sich von den bereits vorhandenen größeren Werken der Art nur dadurch, daß es in conciserer Form jenen an gegebenem Inhalt nicht nachsteht, der, indem er sich dem Fassungsvermögen der Schüler stufenweise anpaßt, stets dessen Belehrung und Geistesbildung berücksichtigt; sodann aber auch noch besonders durch seinen äußerst billigen Preis, der es möglich macht, daß Buch in allen öffentlichen Anstalten einzuführen, wo man ein Werk der Art noch entbehrt und wo man geneigt ist, sich durch eine nähere Prüfung von der Brauchbarkeit des Gegenwärtigen zu überzeugen.

Neue Obinger Neunaugen, Mal in Gelee, Garba-Citronen, Ger. Spickaale, Teltower Rübchen, Stralsunder Bratheringe,

bestens empfohlen von **G. Goldschmidt.**

Die Buchhandlung von F. Kubut in Gisleben

beforgt für Gisleben, die benachbarten Städte und Umgegend Inserate für die „Hallsche Zeitung (Schwetschke)“ prompt und unter günstigen Bedingungen. Die Berechnung der Inserate nebst Quittung erfolgt von Halle und wird für das Einfinden der Insertions-Beträge von uns Nichts berechnet. Da dergl. Inserate durch unsere Vermittlung nur 1 Sgr. Porto-Kosten für das Inserat selbst verursachen, so sehen wir zahlreichen Aufträgen entgegen.

Den Wiesenmarkt in Gisleben

besuche ich mit einer großen Auswahl von Sammet- und Atlas-Hüten, modernen Häubchen, gestickten Kragen, Chemisettes für Herren und Damen und allen in mein Fach einschlagenden Artikeln. Mein Stand ist in der großen Hauptreihe, vom Wiesenhaufe links am Durchgang, kenntlich an der Firma:

A. Remenpfennig geb. Wiese aus Halle.

Sonntag den 19. Sept. Gänsschießen auf Scheibe, wozu freundlichst einladet
Salzmann in Zeberitz. Zum Tanz und Pfannkuchen ladet Sonntag den 19. Sept. freundlichst ein
K. Danse in CröWig.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 15. Septbr.	Binf.	Preuß. Cour.			Binf.	Preuß. Cour.		
		Brief.	Geld.	Gem.		Brief.	Geld.	Gem.
Fonds-Cours.								
Freiwillige Anleihe . . .	5	102 ³ / ₄	102 ¹ / ₄		5	105 ¹ / ₄	104 ³ / ₄	
Staats-Anleihe von 1850	4 ¹ / ₂	104 ³ / ₈	—		—	—	86 ¹ / ₂	
do. 1852	4 ¹ / ₂	104 ³ / ₈	—		—	—	98 ³ / ₄	
Staats-Schuld-Scheine	3 ¹ / ₂	95 ¹ / ₂	95		—	—	168 ¹ / ₂	
Pr. Sch. v. 1848 u. St. 50 pf	—	—	91 ⁷ / ₈		—	—	56 ¹ / ₂	
Kurs u. Neum. Schuldversch.	4 ¹ / ₂	104 ³ / ₈	—		—	—	—	
Berliner Stadt-Dbligat.	3 ¹ / ₂	93 ¹ / ₂	—		—	—	—	
do. do.	3 ¹ / ₂	99 ³ / ₄	99 ¹ / ₄		—	—	—	
Kurs u. Neumärkische	3 ¹ / ₂	96 ³ / ₄	96 ³ / ₄		—	—	—	
Schlesische	3 ¹ / ₂	100	—		—	—	—	
Pommersche	4	—	105		—	—	—	
Polenische	3 ¹ / ₂	—	99 ¹ / ₄		—	—	—	
do.	3 ¹ / ₂	—	101 ³ / ₄		—	—	—	
Schlesische	3 ¹ / ₂	—	97 ¹ / ₄		—	—	—	
do. Lit. B. v. St. gat.	3 ¹ / ₂	—	96 ³ / ₄		—	—	—	
Westpreussische	3 ¹ / ₂	—	101 ³ / ₄		—	—	—	
Kurs u. Neumärkische	4	—	101 ³ / ₄		—	—	—	
Pommersche	4	—	101 ³ / ₄		—	—	—	
Polenische	4	—	101 ¹ / ₂		—	—	—	
Rheinische u. Westph.	4	—	101 ³ / ₄		—	—	—	
Sächsische	4	—	102 ¹ / ₂		—	—	—	
Schlesische	4	—	101 ¹ / ₂		—	—	—	
Schuldversch. d. Eichst. L. u. G.	—	—	—		—	—	—	
Preuss. Bank-Anst.-Scheine	—	—	107 ³ / ₄		—	—	—	
Friedrichsdor	—	—	137 ¹ / ₂		—	—	—	
Andere Goldmünzen à 5 pf	—	—	11 ¹ / ₂		—	—	—	
Eisenbahn-Actien.								
Nachn.-Düsseldorfer	3 ¹ / ₂	93 ¹ / ₂	92 ¹ / ₂		—	—	—	
Bergisch-Märkische	—	53	—		—	—	—	
do. Prioritäts	5	—	104		—	—	—	
do. do. II. Serie	5	—	103 ¹ / ₄		—	—	—	
Berlin-Anhalt. Lit. A. u. B.	—	—	137 ¹ / ₂		—	—	—	
do. Prioritäts	4	—	107 ¹ / ₄		—	—	—	
Berlin-Damburger	—	—	107		—	—	—	
do. Prioritäts	4 ¹ / ₂	—	104 ¹ / ₂		—	—	—	
do. do. II. Em.	4 ¹ / ₂	—	—		—	—	—	
Berlin-Vorstadt-Magdeb.	—	85	—		—	—	—	
do. Prioritäts-Dbligat.	4	101	100 ¹ / ₂		—	—	—	
do. do.	4 ¹ / ₂	103	102 ¹ / ₂		—	—	—	
do. do. Lit. D.	4 ¹ / ₂	102 ¹ / ₂	—		—	—	—	
Berlin-Strittner	—	—	143 ¹ / ₂		—	—	—	
do. Prioritäts-Dbligat.	4 ¹ / ₂	—	103 ³ / ₄		—	—	—	
Bystrau-Schneidem.-Freib.	—	—	106 ³ / ₄		—	—	—	
Cöln-Mindener	3 ¹ / ₂	—	112		—	—	—	
do. Prioritäts-Dbligat.	4 ¹ / ₂	—	103 ³ / ₈		—	—	—	
Leipzig, den 15. September.								
Cours			Staatspapiere.			Actien excl. Zinsen.		
im 14 pf = Fuß.	Ange- boten.	Gesucht.	Leipz. Stadt-Dobligationen 4 ¹ / ₂ %			Ange- boten.	Gesucht.	
Pr. Fredr. a 5 pf.	auf	100	Sächs. erbl. Pfandbr. à 3 ¹ / ₂ % v. 500			—	94	
Ind. ausl. Coust. d. 5 pf nach ge-	—	—	von 100 u. 25			—	—	
ringer Neumünzfuß	auf	100	à 3 ¹ / ₂ % von 500			—	100	
Holl. Duc. à 5 pf	auf	100	von 100 u. 25			—	—	
Katferd. do.	auf	100	à 4 ¹ / ₂ % von 500			—	—	
Bresl. do. à 65 ¹ / ₂ Ns	auf	100	von 100 u. 25			—	102 ¹ / ₂	
Paffr. do. do. à 65 Ns	auf	100	Sächs. lauffr. Pfandbriefe à 3%			—	88	
Comp.-Secur. u. Gld.	auf	100	Sächs. do. do. à 3 ¹ / ₂ %			—	96 ³ / ₄	
idem 10 u. 20 Kr.	auf	100	Sächs. do. do. à 4 ¹ / ₂ %			—	102 ¹ / ₂	
Staatspapiere.			Leipz.-Dresd.-Gisfent. v. Def. à 3 ¹ / ₂ %			110 ¹ / ₂	—	
Actien incl. Zinsen.			Sächs. do. do. à 4 ¹ / ₂ %			—	—	
Königl. Sächsische Staats-Papiere v.	—	—	Leipz. Dresd. Eisenbahn-Act. à 100 pf			188	—	
1830 à 1000 u. 500 pf à 3%	—	91	Sächs.-Dresd. Eisenbahn-Act. à 100 pf			—	178 ³ / ₄	
do. kleinere	—	—	Sächs. J. u. S. v. 1000 u. 500 pf			—	26 ¹ / ₂	
v. 1847 à 500 pf à 4%	—	101 ¹ / ₂	Kgl. Pr. St.-Schuldcheine à 3 ¹ / ₂ %			—	139	
v. 1852 à 500 pf à 4%	—	101 ¹ / ₂	Kgl. Pr. St.-Schuldcheine à 3 ¹ / ₂ %			—	270 ¹ / ₂	
do. à 100 pf à 4%	—	—	Kais. t. Österreich. Met. pr. 150 fl.			—	—	
v. 1851 à 500 u. 200 pf à 4 ¹ / ₂ %	—	103 ³ / ₄	Actien der W.-B. pr. St.			—	—	
Kgl. Sächs. Randrentenbriefe à 3 ¹ / ₂ %	—	—	Leipz. Bank-Actien à 250 pf pr. 100			—	—	
im 14 pf = Fuß. von 1000 u. 500 pf	—	92 ³ / ₄	Leipz.-Dresd. Eisenbahn-Act. à 100 pf			—	—	
do. kleinere	—	—	Sächs.-J. u. S. v. 1000 u. 500 pf			—	—	
Act. d. ch. sächs. bair. C.-B. bis Wich.	—	—	Kais. t. Österreich. Met. pr. 150 fl.			—	—	
1856 à 400 pf pr. à 3% v. 100 pf	—	91 ³ / ₄	Actien der W.-B. pr. St.			—	—	
do. sächs. sächs. 4% pr. 100	—	102	Leipz. Dresd. Eisenbahn-Act. à 100 pf			—	—	
Leipz. Stadt-Dobligationen à 3% im	—	—	Sächs.-J. u. S. v. 1000 u. 500 pf			—	—	
14 pf = Fuß. von 1000 u. 500 pf	—	96	Kais. t. Österreich. Met. pr. 150 fl.			—	—	
do. kleinere	—	—	Actien der W.-B. pr. St.			—	—	
Leipz. Stadt-Dobligationen 4%	—	101 ¹ / ₄	Leipz. Dresd. Eisenbahn-Act. à 100 pf			—	—	

Im Schauspielhause zu Halle.

Freitag den 17. Septbr. 1852:
 Erste Vorstellung
 der
optischen Darstellungen
 in 3 Abtheilungen.

- 1) Populäre Astronomie.
- 2) Dissolving views — Wandelbilder.
- 3) Chromatischer Farbentanz.

Die Zettel enthalten das Nähere einer jeden Vorstellung.
 Prof. Gottheil.

Zum Sonnabend ladet zum Schlachtfest und Sonntag den 19. d. Mts. zum Tanzergnügen ganz ergebenst ein
Werner in Giebichenstein
 „Zum Mohren.“

Eubiotik, oder Glückseligkeitslehre, von Dr. v. Kundorf, prakt. Arzt in Berlin. (Preis 20 Sgr.) Ein gebiegenes, wissenschaftliches Werk, das dem jetzigen hypochondrischen Geschlecht sehr zu empfehlen ist. Zu haben bei
Pfeffer (Schwetschke'sche Sort-Buchh.) in Halle.

Halle bei Pfeffer
 (Schwetschke'sche Sort-Buchh.)
 ist zu haben:
Humoristisch-gemüthlicher Brennecke-Kalender
 auf das Jahr 1853.
 Herausgegeben von Alb. Gopf.
 Mit vielen weiteren Bildern.
 Preis 6 Sgr.

Marktberichte.
 Halle, den 16. September.
 Weizen 2 pf — 1 Jgt. — à bis 2 pf 13 Jgt. 9 S
 Roggen 1 s 25 — — — — 2 s 5 — —
 Gerste 1 s 3 — — — — 1 s 12 s 6 s
 Hafer — — 22 s 6 — — — — 1 s 1 s 3 s

Magdeburg, den 15. September. (Nach W. B. v. P.)
 Weizen 50 — 55 pf Gerste 32 — 36 pf
 Roggen 40 — 46 s Hafer 20¹/₂ — 23 s
 Kartoffel-Spiritus, die 14,400 % Realles 32¹/₂ pf.

Dreslau, d. 15. Sept. Weizen, weißer 59—69 Jgt, do. gelber 59—67 Jgt. Roggen 50—62 Jgt. Gerste 38—43 Jgt. Hafer 24—27 Jgt.

Wasserstand der Saale bei Halle
 am 15. Sept. Abds. 6 Uhr am Unterp. 5 Fuß 3 Zoll.
 am 16. Sept. Abds. 6 Uhr am Unterp. 5 Fuß 3 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
 den 15. September am alten Pegel 42 Zoll unter 0.
 am neuen Pegel 3 Fuß 8 Zoll.

Schiffahrtsnachricht.
 Die Schiffe zu Magdeburg passirten:
 Aufwärts: d. 15. Sept. G. Schreiber, Güter, v. Magdeburg n. Halle. — W. Krüger, Waare u. und Biegelsteine, v. Pary n. Stabim-Magdeburg. — F. Kandel, Roggen, v. Magdeburg n. Dresden.
 Abwärts: d. 15. Sept. F. Ambros, chemische Fabricate, v. Schönebeck n. Magdeburg. — G. Bohne, Kartoffeln, dergl. n. Hamburg. — F. Salge, dergl. — D. Freyer, Zwiebeln, v. Galbe a. S. n. Berlin. — G. Ertzig, Gerste, v. Schönebeck n. Hamburg. — G. Keimert, dergl. — G. Schüller, Salz, dergl. n. Kopenick.
 Abwärts: d. 16. Sept. G. Schreiber, chemische Fabricate, dergl. n. Breslau. — A. Schreiber, Gypssteine, von Bernburg n. Spandau. — G. Höpner, dergl. — F. Krüger, Zwiebeln, v. Galbe a. S. n. Berlin. — A. Werner, Gerste, v. Bernburg n. Hamburg.
 Magdeburg, den 15. September 1852.
 Königl. Schiffsamts. Haase.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Neueste Nachricht.

London, d. 15. Septbr. (Tel. Dep. der Preuss. Ztg.) Der Herzog von Wellington ist gestern Nachmittag um 3 1/4 Uhr zu Walmer Castle bei Dover gestorben. Seine Gnaden fühlten sich erst seit gestern Morgen krank.

Polytechnische Gesellschaft.

Sitzung am 14. September.

(Fortsetzung des von Dr. Schadeberg erfassten Berichtes über die Landwirtschaft und Industrie des Bezirkes)

Die Industrie hat jedenfalls eine hohe Kraft, ihren Einfluss auch auf die Regulirung und Vertheilung des Bodens geltend zu machen, schwerlich aber wird man des Glaubens sein können, sie sei der Großgüterwirthschaft und der extensiven Oekonomie so günstig, daß sie Verhältnisse erzeugt hätte, wie wir sie um den Harz herum erblicken; denn die wirkliche Bedürftigkeit des harzer Gewerblusses hätte wahrscheinlich in gleicher Art wie die Industrie in Belgien, am Rhein und Neckar, im Elsass und in den kleineren Gebieten um industriereiche Städte herum gewirkt, wenn nicht die Natur der politischen Entwicklung aller den Harz umgebenden und bildenden Landschaften ihr bedeutendes Gegengewicht in die Waagschale geworfen hätte.

Um das genauer zu erkennen, richte ich Ihren Blick auf die Geschichte des Harzes bis in die fernsten Tage zurück, die noch hinter der eigentlich geschichtlichen Zeit zu liegen scheinen. Zur Zeit als der Harz sein Riesenhaupt über das Meer von Nebeln, die ihn einhüllten, und aus den Gewitterfürmen erhob, die sein Gott Donar über ihn gesandt hatte, erscheint er in dem ersten Frühroth der Geschichte als die ungetheilte große Domäne der altfächsischen Herzöge aus dem Stamme Wittikinds. Das massige Gebirge mit seinen Thälern und Schluchten, mit seinen Hörnern und seinem starren Felsgezeck, mit den finstern undurchdringlichen Laubwäldungen und mit dem Gedonner der aufgeschwollenen ergrünteten Felsbäche, welche mit den abgerissenen Gebirgsblöden die Riesensprache der Natur reden, war in dem Kampfe des Sachsenstammes mit dem Kaiserreiche der Franken, mit dem Königreich und nachmaligen Provinzial-Komitat oder carolingischen Reichs-Dukat Thüringen, so wie mit den hereinströmenden Strömen der Slavenstämme die starke Burg und die gewaltige, riesengroße Festung der Sachsen und der altfächsischen Herzöge. Um den Harz herum tobte in uralter Zeit ein Heroenkampf; hier war die Basis des Widerstandes gegen die dreiunddreißigjährigen blutigen Kreuzzüge Karls des Großen, und der fränkische Sieger trieb die bezwungenen Sachsenmannen zur Raufe in das Harzgewässer der Oker; hier brannten die Schlachten um die neue Civilisation, den neuen Glauben, die neue Kultur; hier trafen die Stämme, die Wikerrassen, die Grundzüge der neuen Gesellschaft, und des neuen Staates, die Glaubensartikel neuer Bekenntnisse auf einander, die Wälderballen schlugen sich um die Erde und um den Himmel und keine Versöhnung war möglich als durch die Wucht der steinernen Streithämmer und der Keulenschläge. Der Harz ist der klassische Boden der ersten norddeutschen Volksgeschichte. Noch stehen die Gebirgsgipfel empor, welche auf ihren sturmbrausenden Häuptern hoch oben in den Lüften die Felsen tragen, um deren Scheitel und Zinnen die Sage des Volksthumes den Immortellenkranz der Dichtung gewoben, zum Gedächtniß an das, was für ewig vergessen und verfunken ist. Noch betritt der Fuß des Reisenden die Stätten der Größe des altfächsischen Naturlebens, wo die letzten schwinbenden Trümmer den herübergebogenen Buchen und Eichen von der großen Vergangenheit eines starken Geschlechtes erzählen und die knorrigen Eichenäste ihre Aeste wie zum Schutze über die letzten Zeugen vorweltlicher Thaten ausbreitend diesen Trümmern von der Gegenwart, von dem kleinlichen Leben des Tages, von dem zerstörten und verrathenen Vaterlande die trübe Kunde zuflüßern. Dort am Fuße und im Herzen des Gebirgs standen die heiligen Berge, die geweihten Hayne und Eichen, in welchen dem Sachsen die Gottheit rauschte, die weltentende ewige Macht, die den Sieg verleiht und das ergebene Volk groß, frei, stark, unabhängig und gesünder macht. Hier stand der blutige Altar, auf dem der gefangene Feind mit seinem Blute den Born der fächsischen Gottheit füllte. Hier lag der Sack unter dem Ehrfurcht gebietenden Schatten der Eiche und betete zum großen Gott Wudan um Sieg für sich und für den Van Wittikind gegen den Frankenkaiser Karl und er gelobte dem Gotte, alle gefangenen Franken auf dem heiligen Hartisberge zu schlachten.

Wilt trotti Wudana, ilw oök nu oöken pana Witikin, ok kelta of ten aiskena Karelui ten Iakateura. Tz tiz ti in ur nu tu scapa in tat rof. Ilw slakte ti ali Fanta up tinen ilken Arteisberga.

Dieses apokryphe Gebet soll auf Pergament geschrieben in einer Urne am Berge der Harzburg, dem Centralfusse und der Metropole des großen altfächsischen Gottesdienstes, gefunden sein.

In dem heiligen Osterbarn (Hirbagen), in dem Osterstein, dem geweihten Altar der Wulfsmauer, in der Osterburg (Osteroe) dämmert noch die Erinnerung an die deutsche Sachsengöttin Ostera, die Spenderin des strahlenden Morgens, des frischen, erquickenden, alles belebenden aufsteigenden Lichtmeeres des Tages und des Jahres, deren Verehrung so allgemein bis nach Thüringen herein in Osterhausen und weiter verbreitet war und so feste Wurzeln getrieben hatte, daß die christlichen Sendboten den Namen dieser Leben und Heil bringenden

den Lichterscheinung duldeten und ihn auf das höchste christliche Fest, auf Ostern übertrugen. Die Licht spendende Ostera wurde im wiederkehrenden Frühling mit Freudenfeuern auf den Bergen empfangen und Jungfrauen zogen im Festschmuck der Göttin entgegen, welche

— brachte Blumen mit und Früchte
Bereift auf einer andern Flur,
In einem andern Sonnenlichte,
In einer glücklicheren Natur.

Fromme Christuspriester trugen die Auferstehungsfeier des Weltlichtes auf die Auferstehung des christlichen Religionslichtes über, und noch lange leuchteten in Osteroe zu Ostern die alten Bergfeuer und weißgekleidete Jungfrauen, die zur Zeit des wieder erwachten Frühlings nach den Bergen ziehen und tanzen, gemahnen bis auf die jüngsten Tage an die Verehrung der Göttin Ostera. Wie vieles hat doch in einem andern Aberglauben einen andern Ursprung, als derjenige ist, den die Jünger des modernen Aberglaubens predigen und wie Manches wird von dem christlichen Zeloten als Frucht der reinen Gotteslehre gepriesen, was allein dem Heidenthume entwachsen ist! Bei der gewaltsamen Befehrung der Sachsen zur neuen Gotteslehre war es überlegter und wohlbedachter Grundfatz der fränkischen Regierung, so mild und schonend zu Werke zu gehen, daß alle heidnischen Hayne, Tempelsstätten und Versammlungsplätze, z. B. die Dingstätte beim Rudenstein, wo später das berühmte Gertrudenkloster heilige Faulstiere in seine Zellen aufnahm, beibehalten wurden. Mit Recht fürchtete der Franke die beispiellos zähe Widerstandskraft des fächsischen Charakters, durch den sich noch jetzt die Nachkommen jener vorchristlichen Kämpfer nach mehr denn tausend Jahren auszeichnen. Darum dauerten denn auch im Harze einzelne heidnische Ueberlieferungen, Namen und abergläubische Gebräuche viel länger als anderswo, Jahrhunderte lang und noch jetzt fort, indem man oft bloß die heidnischen Benennungen änderte und auf die christlichen Personen und Institute, auf die Heiligen, Engel u. s. w. anwendete, was vorher von den religiösen Heidengebilden erzählt und geglaubt war. So viel ist wenigstens erwiesen, daß in keiner Legende unfires Vaterlandes die deutschen Stämme so stufenweis und langsam dem Glauben ihrer Vorfahren abtrünnig wurden, und daß nirgends so lange der Glaube an Riesen, Zwerge, Elben, Wichteln, Nixen, Hausgeister, Teufel, Hadelborn u. s. w. lebendig blieb, als am und im Harze. Hieß doch sogar im 14. Jahrhundert Stiege noch das heidnische, weil dort die seltsam duftende Blume des Heidenthums in den Herzen der Bewohner stets fräftige Nahrung fand. In den fernsten Ausläufern der Ebenen des Unterharzes tauchte das Heidenthum mitten zwischen den christlichen Parochien und dichtgesäteten Klöstern auf, wie im Mansfeldischen die zu doktrinell bezweifelte Sage von der Lubbenverehrung.

(Fortsetzung folgt.)

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 15. bis 16. September.

- Im Kronprinzen:** Hr. Parit. v. Rosenou a. Bromberg. Hr. Rittergutsbes. v. Philippi a. Frauenstein. Die Herrn. Kauf. Wankisch a. Hirschberg, Hofmann a. Mainz, Stursberg a. Lencze, Bardenwerper a. Hamburg, Güntel a. Nürnberg, Ditto a. Annaberg, Boigt a. Wegward.
- Stadt Zürich:** Hr. Gutsbef. Gurnacher a. Sommerfeld. Hr. Fabrik. Waldner a. Mühlheim. Hr. Parit. Frölich a. Neukirch. Fr. Gaion a. Neuchâtel. Die Herrn. Kauf. Tiefshamm a. Nordhausen, Rau a. Nürnberg, Poltey a. Schwedt, Schmidt a. Kassel, Heinemann a. Magdeburg.
- Englischer Hof:** Hr. Insp. Junter, Hr. Kaufm. Löwenberger u. Hr. Fabrik. Schüte a. Berlin. Die Herrn. Kauf. Kömann a. Sennin, Weidelt a. Herten. Hr. Dozent Dr. Michael a. Berlin. Die Herrn. Forstbed. v. Kieß u. v. Handelson a. Harand.
- Goldene Löwen:** Die Herrn. Kauf. Pflanzberg a. Bielefeld, Billing a. Breitenbach. Hr. Insp. Naumann a. Frankfurt.
- Stadt Hamburg:** Hr. Obersteuerr. v. Kerpich a. Stargard. Hr. Freih. v. Pessen a. Schleisingen. Hr. Schiffsbier. Lieber a. Danzig. Die Herrn. Kauf. Hoffkamp a. Berlin, Dehne a. Leipzig.
- Goldne Kugel:** Die Herrn. Kauf. Otto u. Müller a. Magdeburg, Bergmann a. Breslau, Schreiber a. Bremen. Hr. Ingen. Müller a. Potsdam. Hr. Fabrik. Eich a. Euhl. Hr. Künstler Kramm a. Vaireux.
- Magdeburger Bahnhof:** Hr. Rittergutsbes. v. Winterfeld a. Angermünde. Hr. Damm. Brauer a. Umesdorf. Hr. Postassistent Einer a. Zalkenbergl. Die Herrn. Partit. Gark a. Berlin, Caper a. Belgien.
- Thüringer Bahnhof:** Hr. Stud. med. Paries u. Schüler v. Struve a. Jena. Frau v. Knuth m. Jam u. Hr. Graf v. Knuth m. Jam. a. Dänemark. Hr. Graf v. Hohenthal m. Jam. a. Sachsen. Hr. Gressbitt. Schumann a. Straßburg. Hr. Gelmann v. Randowski a. Posen.
- Hôtel de Prusse:** Hr. Dekon. Wäch u. Hr. Dekon. v. W. Winterfeld a. Zörgau. Hr. Gürtlermstr. Ulrich a. Baugen. Hr. Kaufm. Wendenburg a. Dresden. Adv. Schallermann a. Nordhausen.

Meteorologische Beobachtungen.

	15. Septbr.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Eufdruck *)	332,96 Par. z.	331,72 Par. z.	330,48 Par. z.	331,72 Par. z.	
Dunstdruck	2,95 Par. z.	4,02 Par. z.	4,11 Par. z.	3,69 Par. z.	
Relat. Feuchtigk.	81 pCt.	57 pCt.	74 pCt.	71 pCt.	
Eufwärme	6,8 C. Rm.	14,8 C. Rm.	12,0 C. Rm.	11,2 C. Rm.	

*) Alle Eufdruckbeobachtungen sind auf die Temperatur 0 Gr. R. reducirt.

Bekanntmachungen.

Das Seidenwaaren-Lager von Emil Peter in Leipzig,

Neumarkt Nr. 42, über Herren Hammer u. Schmidt,

ist durch neu erhaltene Zufuhrenden der besten in- und ausländischen Fabrikate aufs Reichhaltigste wieder ausgestattet, und hat, in gestreift klein carrirt, schottisch, jaspirt, changirt, chiné, faconnirt, Atlas, Damast, moiré, zu Brautkleidern, Mänteln, Gilets, Puch-Atlassen, wie Sammet in allen Farben, Tüchern und besonders ganz soliden schwarzen Stoffen, von den billigsten bis allerhöchsten Gattungen, eine Auswahl anzubieten, deren Geschmack, Qualität und Preiswürdigkeit nichts zu wünschen übrig lassen dürfte. Es empfiehlt solche einer geneigten Berücksichtigung und wird gern Proben zusenden.

Rechtes China-Wasser als das feinste Niechwasser anerkannt, und wegen seiner nervenstärkenden, erfrischenden und belebenden Bestandtheile, so wie wegen seines feinen bleibenden Wohlgeruchs dem ächten Eau de Cologne weit vorzuziehen. Preis pro Flasche 20 *gr.* In Halle bei Herrn **W. Hesse**, Schmeerstraße — in Leipzig bei Herrn **F. G. Meyer** — in Dessau bei Herrn **D. Hofm.** — in Halberstadt bei Herrn **F. A. Helm** — in Magdeburg bei Herrn **C. Waensch** — in Merseburg in der **Garcke'schen** Buchhandlung — in Naumburg bei Herrn **C. Krebel** — in Dueslinburg bei Herrn **S. C. Suck** — in Weissenfels bei Herrn **C. F. Suck** — in Wernigerode bei Herrn **F. Heinecke** — in Wettin bei Herrn **Lh. Schreiber** — in Zeitz bei Herrn **J. Webel** stets vorräthig.



Zu geneigter Beachtung.

Eine anständige Frau empfiehlt sich als pflegende und sorgsame Wärterin hohen und achtbaren Wöchnerinnen; da sie sich diesem Geschäft schon mehr unterzogen und mit demselben vertraut ist. Weitere Nachfrage auf dem kleinen Schlamme Nr. 961 parterre.

Frische **Neubühner** kauft und zahlt für das Stück 4 *gr.*

bei Bildprekshändler **A. Dieß**,
Neumarkt Nr. 1120.

Stearinkerzen à Paket 7 *gr.*, Wachslichte à Paket 9 *gr.*, so wie alle Sorten **Wachswaaren** bestens und billigst bei

Friedr. David,
sonst
Theod. Saalwächter.

Bei **Pfeffer** (Schwetschke'sche Sort.-Buchh.) in Halle ist zu haben:

Die **Münzen, Maße und Gewichte** aller europäischen und der wichtigsten außereuropäischen Länder nach den neuesten gesetzlichen Bestimmungen und den zuverlässigsten Angaben gegen und zu einander. Von **L. Fort**, Lehrer der Handelswissenschaft in Leipzig. (Verlag von **F. A. Reichel**.) Preis 6 *Ngr.*

Halle bei Pfeffer

(Schwetschke'sche Sort.-Buchh.) ist zu haben:

Abhandlung über den Henschhusten, die ärztliche Behandlung und die bei derselben zu befolgende Lebensordnung u. Krankenpflege. Eine Schrift für Jedermann. Nach den vorzüglichsten Quellen und eigener Erfahrung bearbeitet von **Dr. D.**
Preis 10 *gr.*

Frische **Märgallerte** empfiehlt **Carl Haring**.

Schwedisches Scheuerpulver, in Paketen von 1/2 *Pfund* à 1 1/2 *gr.*, das billigste und beste Präparat zum Scheuern.

Zu haben bei **C. Haring**, Nr. 200.

Den geehrten hiesigen und auswärtigen Herrschaften empfehle ich mich bei vorkommenden Gastirungen als Koch. Sittige Aufträge schiebt entgegen **Carl Müller**, Mundloch, Rathhausgasse Nr. 246.

Stadt-Möbelfuhren und Räumen beim Umzug besorgt prompt und gut **Friedrich Henze**, Geißstraße Nr. 1259.

Den Herren Dekonomen gewidmet.

Ich erlaube mir diesen einen großen Transport

ächt peruanischen Guano, in Säcken von circa 1 1/2 *Ctr.*, von einem Hause importirt, welches sich durch dieses Düngemittel in den Gegenden namentlich Sachsens, wo die Anwendung sehr ausgebreitet ist, einen besonders guten Ruf als reelle Lieferanten erworben hat; und empfehle ich daher diesen Artikel zur geneigten Abnahme und Benutzung.

Halle a/S., d. 16. Septbr. 1852.

Der Kaufmann Carl Nümann,
große Ulrichstraße Nr. 34.

Anzeige.

Während der **Wiesenmarkts-woche** wird der Verkauf sämtlicher in meiner Conditorei üblicher Backwerke und Getränke nicht nur in dieser selbst, sondern auch auf der Wiese in dem mir gehörigen großen Zelte stattfinden. Indem ich dies zur Kenntniß Aller, die mich mit ihrem Besuche beehren wollen, bringe, bemerke ich noch, daß ich in letzterem auch mit verschiedenen **Delicatessen**, Weinen und ächtem **Bairischen Bier** versehen bin.

Eisleben, den 14. September 1852.

Gustav Merckell.

Gasthofs-Verpachtung.

Der **Gasthof** liegt in Sachsen, 3 Stunden von Leipzig, an einer frequenten Straße und nur der einzige im Orte, ruhet Kramrecht und Wadrecht als alleinige Branche darauf und kann sofort von dem da wohnenden Rittergutsbesitzer mit 225 *gr.* Pacht und 400 *gr.* Vorstand, dieser mit 4 Procent verzinst, übergeben werden. Näheres ertheilt der Dekonom **G. Nöfeler**, Leipziger Str. Nr. 313 in Halle.

Noch einige Pensionaire finden zu Michaelis Aufnahme bei **Gramm**, Musik- und Sprachlehrer, Alter Markt Nr. 692.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen, kann unter günstigen Bedingungen den 1. October c. noch in meiner **Material-Handlung** placirt werden.

Naumburg, den 14. Septbr. 1852.

Julius Helm.

1 oder 2 Pensionairinnen finden neben Unterricht in weiblichen Handarbeiten freundliche Aufnahme bei einer gebildeten Familie. Näheres in Nr. 427 a, 2 Treppen in Halle.

Sonntag d. 19. d. M. fahre ich mit meinem verdeckten zweispännigen Möbelwagen leer nach Naumburg a/S., was ich hierdurch ergebens anzeige, und bin ich bereit, Möbel gegen billiges Fuhrlohn mitzunehmen.

Carl Klingner,
gr. Steinstraße Nr. 130.

Der Verlierer von 2 *gr.* hat sich binnen 8 Tagen zu melden Nr. 1453.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Bei **Pfeffer** in Halle (Schwetschke'sche Sort.-Buchh.) ist zu haben:

Dr. Ehr. Griem: Dr.

homöopathische Haus-Chirurgie.

Praktische Anweisung für Landwirthe und Viehbesitzer überhaupt, alle Krankheiten und äußerlichen Verletzungen der Pferde, des Rindviehes, der Schafe, Ziegen, Schweine und Hunde auf homöopathischem Wege schnell und gründlich zu heilen. Nach den in neuester Zeit gemachten Erfahrungen bearbeitet. 8. geb.

Preis: 20 *Sgr.*

Die Wirkungen der homöopathischen Heilmethode bei den Krankheiten der Hausvögel sind wahrhaft wunderbar, und haben sich überall, wo dieselbe angewandt ist, bestätigt. Die Kur selbst ist höchst einfach und das bei wohlfeil. Viele langwierige Uebel weichen oft schon nach wenigen Tagen. Wir dürfen daher diese, für alle vorkommenden Fälle hinreichenden Rath ertheilende Schrift allen Landwirthen und Viehbesitzern empfehlen.

Halle bei Pfeffer

(Schwetschke'sche Sort.-Buchh.) ist zu haben:

Der Schlagfluß u. die Lähmungen.

Eine Anleitung, die Anlage zu diesen Leiden zu erkennen, dieselben zu verhüten und sie zu heilen. Nach den besten Quellen und neuesten Erfahrungen.

Preis 12 1/2 *gr.*

2 **Logis**, jedes mit **Stube** und **Kammer**, bequem eingerichtet, sind vom 1. October an zu beziehen bei **G. Küttig**, Martinsberg Nr. 1553.

Trottha. Sonntag Tanzmusik, Sonnabend, Sonntag und Montag Obst- und andern Kuchen, wozu freundlichst einladet
G. W. Preis.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 368. Halle, Freitag den 17. September 1852. Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

Berlin, d. 15. Sept. Der Finanzminister Febr. v. Bodelschwingh ist heute aus Münster hierher zurückgekehrt. Der St.-Anz. enthält eine Circular-Befugung des Finanzministers vom 30. Aug. d. J., betreffend die Erzeugnisse des Zollverwehrens bei ihrer Einfuhr in die Niederlande Zollbegünstigungen zu bewilligen.

Schon seit längerer Zeit war die Frage über die Stellung der einzelnen Ministerien, und daß der letztere ein Ministerium mehr entsprechen würde, als die anderen, in Betrachtung gekommen. Eine Ordre Sr. Majestät vom 15. Sept. regelt das Verhältnis der Ministerien in folgender Weise: Es ist zu erörtern, ob es nicht nöthig ist, die Ueberaufsicht über die verschiedenen Ministerien zu vereinigen, um die Möglichkeit gewährt zu werden, dem Kaiser, aufrecht zu erhalten, und auf seine Erfordernisse Auskunfts zu geben. 1) Ueber alle Verwaltungsgeschäfte, die bestehenden Vorschriften einer Ministerien bedürfen, hat sich der betreffende Minister, mit dem Ministerpräsidenten in Uebereinstimmung, einem Gesessenen eine Berathung zu geben, in welcher eine Berichterstatter darüber einen Bericht zu erstatten, dessen Genehmigung bedarf, so ist die Ueberaufsicht, welcher denselben Ministerien hat. 2) Wenn ein Minister seinen Respekt am unmittelbar dem Kaiser vorzulegen, in dem Ministerium, solchen Vorrägen beizubringen, die des Kriegsministers, bleiben vorzulegen, den 8. September 1852. veröffentlicht.

Die „Schl. Btg.“ hört von den Verhandlungen über den 15. Sept. und damit Zeit zu weiteren Details. Der Plan soll darin bestehen, die Verhandlungen über die Abgabe und diese, mehr oder weniger sich der Auffassung Preussens nähernd, vorläufig den Abbruch der Verhandlungen verhindern sollen. Diese Mittheilung scheint sich auf die Befestigung; die „N. Pr. Z.“ schreibt nämlich: Heute Vormittag 11 Uhr traten die Bevollmächtigten der Zollvereinsstaaten in einer kurzen Sitzung zusammen, in welcher dem Vernehmen nach die Bevollmächtigten der Darmstädter Koalition behaupteten, die Rückäußerung auf die letzte Preussische Erklärung noch nicht zu können, indem sie die betreffenden Instruktionen noch nicht erhalten hätten; daß sie aber hoffen, in einer etwa auf den 19. oder 20. d. d. zu abzuwartenden Sitzung in deren Besitz zu sein.

Dem Nürnberger Correspondenten wird aus Stuttgart vom 15. Sept. geschrieben: Die Wiederherstellung des diplomatischen Verhältnisses zwischen Preußen und Württemberg steht, wie die offiziöse württembergische Correspondenz versichert, in nächster Aussicht, und ist nicht von hier aus der Gesandte in Wien, Staatsrath v. Lindner, Bruder des Ministers, auf den Gesandtschaftsposten in Berlin an die Stelle der seit der Aufhebung des Gesandtschaftsposten in London quiescirt Febr. v. Hügel ernannt worden. Hier von Preußen der Gesandte in Haag, Hr. v. Seckendorf, erwidert, daß es wird behauptet, die Sache wäre wohl schon früher zur Entscheidung gelangt, wenn man preussischerseits nicht so lange auf

mal am hiesigen Hofe eine persona ingrata ist. Für eine Verständigung über die Zollverhältnisse kann diese Wendung der Dinge nur förderlich sein, wie denn auch versichert wird, Württemberg sehr fortwährend, trotz gegentheiligem Anschauung bei andern Coalitionsergierungen, die preussische Erklärung vom 30. Aug. als „entgegenkommend“ an, wie solche gleich anfangs vom Staatsanzeiger bezeichnet wurde, und werde, von dieser Voraussetzung ausgehend, bei seinen Verbündeten auf der in dieser Woche stattfindenden Conferenz zur Beantwortung der Antwort an Preußen in dieser Richtung versöhnlich zu wirken bemüht sein; während andererseits allerdings richtig ist, daß Oesterreich sich bestimmt dahin erklärt hat, es betrachte den Inhalt der preussischen Erklärung vom 30. Aug. als jeder Basis zu weiteren Unterhandlungen entbehrend. Nicht minder gewiß ist, daß Baden sich bei dieser Wirksamkeit Württembergs ganz mit der diesseitigen Auffassung einverstanden erklärt hat.

Der Vice-Landtags-Marschall der Provinz Sachsen, Graf von Bartenleben-Carow war vorgestern und gestern hier anwesend, um sich mit Mitgliedern des Brandenburgischen Landtages über gemeinsame Beratungsgegenstände zu besprechen.

Im Anschlusse an die bekannten Mittheilungen über die von der niederländischen Regierung angeregte Gründung einer deutschen Colonie in Surinam erfährt das „C. B.“, daß man hier nicht geneigt ist, auf das Projekt einzugehen. Die Anregung weist, dem Vernehmen nach, auf einen doppelten Zweck hin, welchen die deutsche Colonie haben könnte: die Leitung der Auswanderung und die Deportation. Für den erstgedachten Zweck möchten Bedenken der verschiedensten Art geltend zu machen sein, unter welchen die aus den climatischen Verhältnissen sich ergebenden nicht die letzte Stelle einnehmen; und was die Deportation anlangt, so ist dieselbe, dem Prinzipie nach, in Preußen schon mehrfach in Vorschlag gebracht, aber jedes Mal abgelehnt worden. Namentlich haben einzelne provincialständische Versammlungen in früherer Zeit dem Staate diesen Muth, sich der Verweigerung zu entledigen, empfohlen, unter Anderem der sächsische und der westphälische Landtag. In Folge dessen wurde die Frage bereits unter der vorigen Regierung im Staatsrath einer sorgfältigen Behandlung unterzogen, durch eine besondere Cabinets-Ordre des hochseligen Königs aber im Jahre 1839 entschieden verneint. So viel aber die Gründe der früheren Zurückweisung solcher Anträge bekannt geworden, so liegen dieselben noch heute vor, und es dürften heute wie damals Vorschläge, welche eine Deportation der Verbrecher empfehlen, in Preußen so wenig wie früher auf Zustimmung zu zählen haben.

Zur kirchlichen Frage meldet das „Bestf. Kirchenbl.“ aus zuverlässigen Quellen u. A.: „Von allen Erzbischöfen und Bischöfen Preussens sind jetzt „energische apostolische Bewahrungen“ hinsichtlich der bekannten Maßregeln vor den Thron Sr. Maj. gebracht.“ Ferner theilt es mit: „Nach Bonn hin sind von dem infulirten Prälaten und Professor Dr. Ritter in Breslau die Professoren der theologischen Fakultäten Preussens gebeten, um dort gemeinsam sich an den König um Schutz gegen Verunglimpfungen zu wenden. In hohen amtlichen Erlässen sind bekanntlich katholische Lehren „Wahr“ genannt. Die Professoren der Theologie an den theologischen Fakultäten zu Münster, Breslau und Bonn sind bisher, nachdem die Zustimmung des Bischofs erteilt war, vom Könige ernannt und angestellt mit der Aufgabe, katholische Theologie zu lehren. Mit Recht glauben nun der Prälat Ritter und seine Kollegen, daß sie die vertrauensvolle Bitte vor den Thron Sr. Majestät bringen dürfen, allen Behörden zu verbieten, das einen „Wahr“ zu nennen, was zu lehren nicht bloß die Anstellung der kirchlichen Obrigkeit, sondern auch das von Sr. Maj. vollzogene Patent ihnen als Berufspflicht auf-

